

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 70 (1982)

Heft: 6-7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6/7 Juni/Juli 1982 70. Jahrgang

6433

SGF

Zentralblatt

des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins

Organe central de la
Société d'utilité publique
des femmes suisses



- Jahresbericht 1981
- Jahresversammlung 1982 in Herzogenbuchsee
- 10. Gemäldausstellung in Trubschachen

Ab Fabrik grosse Leintücher-Aktion

Gute Aussteuerqualität, reine Baumwolle, verstärkt. Weiss gebleicht oder uni farbig in Blau, Orange, Grün, Rosa, Braun, Gold, Bordeaux, Rost, Beige und Olive. Grösse 250 x 160 cm. Kann als Unter- oder Oberleintuch verwendet werden.

Per Stück nur Fr. **13.50**

Neu: Nun auch **Fix-Leintücher** in den gleichen Farben zum selben Preis.

Versand in der ganzen Schweiz.

O. Lehner, Konradstrasse 75, Postfach 3174, 8031 Zürich, Tel. 01 44 78 74 oder 784 57 77

MIKUTAN-Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 3.50

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

**G. Streuli + Co AG
8730 Uznach**

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 1981	3
Jahresversammlung 1982 in Herzogenbuchsee	8
Zum Rücktritt von Frau B. Steinmann-Wichser als Zentralpräsidentin	10
Zum Rücktritt von Frau H. Herrmann-Frey aus dem Zentralvorstand	11
Zum Rücktritt von Frau H. Roth-Wild aus dem Zentralvorstand	12
Antrittsrede der neuen Zentralpräsidentin des SGF, Frau L. Anker-Weber, Lyss, an der Jahresversammlung 1982	13
10. Gemäldeausstellung in Trubschachen	14

Titelbild: Cuno Amiet, Cellospielerin, Eigentum des Bundes, deponiert im Kunstmuseum Solothurn

Liebe Mitarbeiterinnen im SGF

Zuweilen erstarren wir im Getriebe der Zeit und in der Hektik der sich aufdrängenden Aufgaben. In meiner gemeinnützigen Arbeit gab mir jeweils die Jahresversammlung Musse und Anstoss zugleich zum Überdenken unserer Aufgaben in der Sektion und oft gar zu einer Neuorientierung.

Waren nicht auch die beiden glanzvollen Tage, die uns Herzogenbuchsee bescherte, dazu angetan, ein bisschen Atem zu holen und aufzutanken? Ich hoffe, es ist Ihnen ergangen wie mir: Sie sind voller Tatendrang und neuer Spannkraft in Ihren Wirkungskreis zurückgekehrt, und auch heute klingt in Ihnen noch das Gefühl des Miteinander nach. Nochmals ein ganz herzliches Dankeschön an die Sektion Herzogenbuchsee für die ausgezeichnete Organisation!

Der Zentralvorstand befasst sich zurzeit intensiv mit der Situation in der Sonnenhalde. In der nächsten Nummer des «Zentralblattes» werden Sie eingehend darüber informiert. Setzen Sie sich dann bitte in Ihrer Sektion mit den aufgeworfenen Fragen auseinander, damit wir an der geplanten ausserordentlichen Delegiertenversammlung in aufbauendem Gespräch eine befriedigende Lösung finden.

Für die Organisation dieses eintägigen Anlasses haben sich erfreulicherweise nicht weniger als sechs Sektionen aus der Ostschweiz gemeldet. Ihnen gebührt ein verbindliches Merci! Der Zentralvorstand hat sich entschlossen, die Einladung der Sektion St. Gallen anzunehmen. Wir bitten Sie, sich bereits zu notieren, dass die **ausserordentliche Delegiertenversammlung am 8. September 1982 in St. Gallen stattfinden wird.**

«Zum Schluss möchte ich nur sagen, wie schön die Tagung in Herzogenbuchsee war und wie wohl es einem tut, wenn man sieht und fühlt, wie viele Frauen am gleichen Strick ziehen.»

Das schrieb mir dieser Tage eine Sektionspräsidentin. Dem ist wohl nichts mehr hinzuzufügen!

Herzlich
Ihre Zentralpräsidentin

Liselotte Anker

Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

Rütli, Zähringerstrasse 43
8001 Zürich, Telefon 01 251 54 26

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 252 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
8044 Zürich, Telefon 01 361 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften



Jahresbericht 1981

Nun, da ich meinen letzten Jahresbericht schreibe, macht es mir Mühe, mich auf die Geschehnisse eines Jahres zu konzentrieren; zu viele Erinnerungen drängen auf mich ein; zu vieles möchte noch gesagt sein; dabei aber soll es nur um eine nüchterne Berichterstattung eines Jahresablaufes gehen.

Der Zentralvorstand kam zu sieben Ganztags- und zu zwei Kurzsitzungen zusammen, an denen die – fast möchte ich sagen: üblichen – anfallenden Geschäfte erledigt wurden. Kommissionssitzungen, Sitzungen anderer Organisationen, in die der Zentralvorstand ein bis zwei Mitglieder delegiert hat, ergänzen die Liste und zeigen ganz oberflächlich etwas von der Arbeitsintensität auf, denn dazu kommen ja noch viele Einzelbesprechungen, Telefonate, Korrespondenzen und einschlägige Büroarbeiten, da der Verein keine Sekretärin angestellt hat. Dies – ich möchte es noch einmal betonen – hat in der heutigen Zeit des leider oft notwendigen, oft aber auch künstlich erzeugten Papierkrieges bald Seltenheitswert. Am Ende meiner Amtszeit darf ich aber sagen, dass diese Art der Vereinsführung, abgesehen natürlich vom grossen Zeitaufwand der Mitglieder des Zentralvorstandes, viel für sich hat. Die Präsidentin ist auch mit Kleinigkeiten – die nicht für alle Mitglieder des Vereins zu Kleinigkeiten zählen oder die eines Tages wichtig werden können – konfrontiert; alle Arbeiten und Anliegen gehen auf irgendwelche Art durch ihre Hände; sie geht nicht nur ein- bis zweimal wöchentlich zur Sekretärin, um zu sehen, was da so anfällt, sondern sie erarbeitet die Sache selbst oder in der Mitarbeit eines weiteren Vorstandsmitgliedes. Täte sie es nicht selber, würde eine Sekretärin keinesfalls genügen, sondern man müsste eine Geschäftsleiterin einstellen. Den Rest – und dazu gehört vor allem die finanzielle Seite – können Sie sich sicher selber vorstellen und ausrechnen.

Vernehmlassungen hatten wir nur drei zu erarbeiten. Ich betonte schon letztes Jahr im Bericht, dass der SGF trotz mehrmaliger Vorstellungen in Bern immer wieder übergangen wird. Ich vermute, dass der Passus in unseren Statuten (den ich übrigens voll und ganz bejahe!) «konfessionell und politisch neutral» falsch verstanden wird und dazu beiträgt, dass wir nicht oft begrüsst werden.

Wir liessen uns vernehmen

- zur Revision des Miet- und Pachtrechtes,
- zur Revision besonderer Bestimmungen des Strafgesetzbuches,
- zur Verordnung für Rundfunkgesuche.

Alle diese Vernehmlassungen verlangten eingehende Studien der Akten und ausführliche Diskussionen. Die Hauptarbeit liegt natürlich jeweils auf einem Mitglied, das die Diskussion führt und anschliessend auch die Vernehmlassung schreibt. Ich danke den diesjährigen Mitarbeiterinnen, Frau Dr. Leemann, Frau Roth und Frau Blank (Frau Blank ist Gast der Sektionen im Zentralvorstand und interessierte sich besonders für die Verordnung für Rundfunkversuche) bestens für die aufwendige, aber interessante Arbeit.

An der **Mustermesse 1981** nahm der SGF lediglich am «Tag der Frau» teil.

Die **Zentralkasse** wurde neu von Frau Dr. Leemann-Fleckenstein geführt. Ich wusste die Art der stillen Kassierin sehr zu schätzen, und ich danke ihr auch an dieser Stelle herzlich für die erspriessliche Zusammenarbeit. Dank ihrem umsichtigen Arbeiten, aber auch dank aller Zentralvorstandsmitglieder, die sehr sparsam umgehen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, schloss die Kasse einmal mehr gut ab. Danken aber müssen wir auch den Angestellten unserer vereinseigenen Werke, die sich stets bewusst sind, dass es sich um gemeinnützige Aufgaben handelt, und die deshalb die Kosten stets so niedrig als mög-

lich halten. Das ist nicht selbstverständlich, stehen sie doch in einem normalen Arbeitsverhältnis. Ich finde es deshalb am Platz, dies einmal in einem Jahresbericht dankbar zu erwähnen.

Adoptivkinder-Vermittlung. Frau Wyss, die Leiterin der Vermittlungsstelle, führte 1981 fünf Informationsnachmittage für adoptionswillige Eltern durch. 117 Ehepaare nahmen daran teil; 47 davon meldeten sich anschliessend definitiv an.

Zirka 300 telefonische und schriftliche Gesuche mussten aus verschiedenen Gründen abgewiesen werden (Alter, eigenes Kind, Wohnsitz im Ausland usw.). Ende des Jahres umfasste die Warteliste 325 Ehepaare, wovon rund 100 sich für ein zweites Kind gemeldet hatten.

Frau Wyss betonte auch dieses Jahr wieder, dass behinderte Kinder, und Kinder mit Verhaltensstörungen, welche bereits Schweres durchmachen mussten, zur Adoption freigegeben werden, dass es aber sehr schwierig ist, sie zu platzieren. Das ist verständlich, spielen doch zwei Faktoren mit: einmal die Bereitschaft, ein solches Kind anzunehmen; zum andern die Eignung der künftigen Eltern, die Frau Wyss sehr sorgfältig abklären muss, braucht es doch dafür sehr viel Kraft, genügend Durchhaltewillen, Hintanstellung eigener Wünsche über Jahre usw. Geeignete Eltern für diese Aufgabe trägt Frau Wyss in eine Sonderliste ein.

Frau Wyss ist übrigens gerne bereit, mit Ihnen in Kontakt zu treten, wenn Sie sich mit solchen Problemen beschäftigen. Ihre Arbeit ist ja heute nicht nur Vermittlung, sondern vielmehr Betreuung. So führt sie auch Gespräche über: berufliche Weiterbildung eines Ehepartners, Auslandsaufenthalt während der Wartezeit, Aufnahme von Pflegekindern usw.

Zusammen mit anderen Vermittlungsstellen wurde 1981 wieder eine Tagung mit wartenden Ehepaaren durchgeführt. Das Motto lautete: «Immer noch kein Kind.»

31 Kinder – 14 Mädchen und 17 Buben – fanden neue Eltern. 12 davon wurden plazierte, bevor sie 3 Monate alt waren, 11 im Alter von 3 bis 6 Monaten, 2 waren 2jährig, 2 3jährig, 1 4jährig, 1 5jährig, 1 8jährig, 1 sogar 12jährig.

Von diesen Kindern waren zwei behindert. Zwanzig wurden als erstes, zwei davon als Geschwister miteinander Eltern zugewiesen. Zehn wurden als Zweitadoptivkind plazierte, und ein Kind hat Kontakteltern bekommen.

Üblicherweise gibt ein Vormund unserer ADKV den Auftrag, passende Eltern für ein Kind vorzuschlagen. Meistens hat dann Frau Wyss Vorbesprechungen mit den leiblichen Müttern (in der Regel schon vor der Geburt des Kindes), manchmal auch zusammen mit dem Vormund. Anschliessend folgen dann Besprechungen mit den in Frage kommenden Adoptiveltern. Viele Mütter haben, vor oder nach der Geburt, Kontakt mit unserer Sozialarbeiterin, von der sie auch weiterhin betreut werden. Sie ersehen aus dieser Schilderung, wie die Arbeit der Adoptivkindervermittlung sich immer mehr ausweitet von Vermittlung zu Betreuung.

Die Erfahrung zeige – so Frau Wyss –, dass Mütter, die nach der Freigabe mit ihr im Gespräch bleiben und allenfalls auch hören, wie es ihrem Kind geht, die Adoption offensichtlich recht gut verarbeiten können.

Frau Wyss beendet ihren Bericht mit herzlichem Dank an alle Geldspender: Gönner, Adoptiveltern-Vereinigung, Sektionen des SGF usw. Mir bleibt, diesen Dank weiterzugeben. Sie wissen um die Notwendigkeit der ADKV, Sie wissen aber auch um die Kosten, die diese Stelle verursacht. Ich möchte deshalb den Dank verbinden mit der Bitte um Sympathie für dieses Werk, nicht nur gedanklich, sondern auch bezüglich Ihres Geldbeutels. Ich meinerseits danke Frau Wyss ganz herzlich für ihren grossen Einsatz, für ihre menschliche Anteilnahme, die wesentlich dazu beiträgt, das Los vieler Kinder und auch vieler wartender Elternpaare zu erleichtern.

Brautstiftung. Frau Niess, die Leiterin dieser Stiftung, schreibt in ihrem Jahresbericht, sie habe nachgelesen in alten Papieren und dort folgende Mitteilung ihrer Vorgängerin, Frau Fey-Hungerbühler, gefunden: «Ich habe mich streng an die Statuten gehalten, sonst würden die Finanzen nie ausreichen, um alle eingehenden Gesuche zu befriedigen.» Der Satz wurde vor 20 Jahren geschrieben. Heute schliesst die Rechnung mit einem Gewinn ab. So sehr wir bei andern Werken beglückt wären, hätten wir – auch nur einen minimalen – Gewinn zu verbuchen, so sehr beschäftigt uns der Rückgang der Gesuche. Oft wird gefragt, ob diese Stiftung noch nötig sei. Ich bejahe die Notwendigkeit jeweils von ganzem Herzen. Zuviel Not lerne ich immer wieder kennen in der Schweizer Berghilfe, in der ich nun während fünfzehn Jahren mitarbeitete, um nur ein Beispiel zu nennen. Kein Mensch kann mir belegen, dass in armen bergbäuerlichen Verhältnissen nicht mehr geheiratet wird. Niemand kann wiederum belegen, dass alle künftigen Kleinbäuerinnen die nötigen Mittel für die Gründung eines Hausstandes haben. Wenn zum Beispiel, um bei der Berghilfe zu bleiben, Gesuche um Unterstützung kommen, handelt es sich bereits um Familien, die Geld brauchen zur Sanierung der Wohnung, des Stalles, der Wasserleitung, der Elektrizitätszufuhr und was der Grundbedürfnisse noch mehr sind.

Indessen geht es ja eben nicht nur um Bräute aus Berggebieten, sondern es geht um Bräute aus der ganzen Schweiz. An Ihnen, liebe Sektionspräsidentinnen, ist es, um solche Verhältnisse zu wissen und sie Frau Niess zu melden, die den Kontakt aufnehmen wird mit den betreffenden jungen Frauen. Vielleicht denken Sie gar nicht immer an diese Stiftung, wenn es darum geht, jungen Menschen zu helfen. Deshalb möchte ich sie wieder einmal in Erinnerung rufen.

Nur zwei Bräute wurden im Berichtsjahr gemeldet. Verdankenswerterweise kamen die Meldungen von Sektionspräsidentinnen. Gerade bei diesen beiden handelt es sich nicht um Bräute aus Berggebieten, sondern aus der «Ebene»; eine Braut wohnt im Kanton St. Gallen, die andere im Kanton Zürich. Eine

Braut wünschte sich eine Nähmaschine. Dank der guten Finanzlage konnte Frau Niess eine in jeder Beziehung gute und zeitgemässe Maschine schenken. Die andere junge Frau wünschte und bekam einen Treppenhocker, einen Küchentisch mit vier Stühlen, einen Staubsauger und ein Bügelbrett. Den Ausgaben von Fr. 1975.20 stehen Mehreinnahmen von Fr. 2580.30 gegenüber. Wir hätten also gut und gern mehr Bräute beschenken können.

Die Einnahmen setzten sich zusammen aus Schenkungen (z. B. Fr. 50.– anlässlich einer Verlobung, was Frau Niess besonders vermerkte, ist das doch ganz im Sinne der Brautstiftung), der Verrechnungssteuer-Rückvergütung, den Zinsen auf Obligationen und auf dem Sparkonto.

Frau Niess danke ich sehr herzlich für ihre Arbeit. Vor allem auch dafür, dass sie diese nicht rein kaufmännisch erledigt, sondern dass sie in gutem Kontakt zu den Bräuten steht.

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter, Niederlenz.

17 Schülerinnen der dritten Klasse – das heisst alle, die die Lehre bis zum Schluss absolvierten – haben im Frühjahr 1981 die Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden. Die zweite Klasse umfasste anfangs 16 Schülerinnen, wovon zwei die Lehre vorzeitig abbrachen. Am 17. April traten 19 Schülerinnen ein. Eine davon verliess die Schule im Sommer wieder.

Im Herbst fanden die Aufnahmeprüfungen für das Frühjahr 1982 statt. 42 junge Mädchen stellten sich; davon konnten 18 Schülerinnen aufgenommen werden.

Die Schulreise dauerte drei Tage. Sie führte ins Berner Oberland und in die Waadt, teils per Bahn, teils zu Fuss. Im Januar fuhr die 1. Klasse für eine Woche ins Skilager. Verschiedene Exkursionen dienten der Weiterbildung, unter anderem wurde die Versuchsanstalt Wädenswil besucht, die Blumenbörse in Zürich, die Gärtnerei Moll in Stetten. Arbeitseinsätze erfolgten an der AG 81 (hier zugleich mit Schuldemonstration), am Geranienmarkt in Zürich, ferner wurden Tageseinsätze in der Firma Karst geleistet.

Am 31. März 1981 beendete Herr

Hergert seine Arbeit als Schulleiter der GBS. Bis zum 1. Oktober leiteten Frau Schoch und Herr Stadelmann die Schule ad interim. Am 1. Oktober trat dann der neue Schulleiter seine Stelle an. Herr Beat Vetterli genoss eine sehr gute Ausbildung. Nach Abschluss am Technikum Wädenswil führte er zusammen mit einem Bruder eine Gärtnerei. Ihn interessierte eine Berufsschule, und so meldete er sich auf unsere Ausschreibung hin. Seine vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen – auf gärtnerischem und geschäftlichem Gebiet – kommen der Schule sehr zugute.

Das Klima unter den Angestellten, unter den Schülerinnen und auch zwischen Lehrkörper und Lehrtöchtern ist sehr gut, und ich konnte mich anlässlich einer fröhlichen Klausurfeier Anfang Dezember davon überzeugen. Im Dezember hatte die GBS zum Anlass ihres 75-jährigen Bestehens einen «Tag der offenen Tür» veranstaltet. Unzählige Besucher erhielten Einsicht in den Stand der Schule, die Arbeit in den Lehrwerkstätten, das Leben im Internat. Der Tag war ein grosser Erfolg.

Es bleibt mir zu danken: Frau Sommer für die Führung des Internats und für das Verständnis, das sie den mannigfaltigen Problemen der jungen Mädchen entgegenbringt; Herrn Vetterli für seinen von Anfang an grossen Einsatz als Leiter der Schule; Frau Schoch und Herrn Stadelmann für die gute Organisation des «Interregnums»; schliesslich allen Lehrerinnen, Lehrern und Angestellten für ihren Einsatz und für die Bereitschaft zu einer guten Zusammenarbeit.

«Zentralblatt». Immer wieder darf ich lobende Äusserungen über die jetzige Gestaltung des «Zentralblattes» hören, sowohl was den Inhalt als auch was die Gestaltung anbetrifft. Kritiken höre ich in verschwindender Zahl, allein auch sie sind ernst zu nehmen. Wir müssen beide Seiten hören, einmal, um vielen Leserinnen gerecht werden zu können, zum andern weil das Antriebs bedeutet für den Zentralvorstand, vor allem auch für die Redaktorin, die sich ja stets bemüht, ein Blatt herauszugeben, das den vielseitigen Interessen entgegenkommt.

Anlässlich einer Aussprache (ich



komme später näher darauf zurück) zwischen Sektionen und Zentralvorstand stand auch das «Zentralblatt» zur Diskussion. Es wurden unter anderem Vorschläge gemacht zum Zusammenspannen mit andern Verbänden oder zur Abänderung von einem Blatt in ein reines Informationsbulletin. Beiden Vorschlägen wurde entgegnet, dass das wohl nicht der rechte Weg sein könnte. Wollen wir Informationen herausgeben, handelt es sich meistens um ganz interne Interessen, zum Beispiel könnten Protokollauszüge von Sitzungen nicht mehr veröffentlicht werden. Käme es zur Herausgabe nur eines Bulletins, wäre dessen Erscheinen zwangsweise unregelmässig, vor allem aber würde der bis anhin gute und lebendige Kontakt zwischen Sektionen und Zentralvorstand sicher darunter leiden. Zu befürworten wäre eher eine Intensivierung, eine Vertiefung der Beziehungen, das heisst vermehrte Mitarbeit (Mitteilungen) aus den Sektionen.

In überwiegender Zahl, so sieht es der Zentralvorstand wenigstens, wird das «Zentralblatt» bejaht. In dessen wird eine spätere Meinungsäusserung der Sektionen Klarheit schaffen und den einzuschlagenden Weg weisen. Informativ für den Zentralvorstand war eine Umfrage der Kantonalpräsidentin der Kantone St. Gallen/Appenzell, Frau Walser, Teufen, in den angeschlossenen Sektionen.

Der Firma Büchler+Co AG, die das «Zentralblatt» verlegt, gebührt grosser Dank und Anerkennung. Völlig freiwillig bemüht sie sich immer wieder darum, das Blatt nach neuesten Kenntnissen zu gestalten, in vorzüglicher Zusammenarbeit mit unserer Redaktorin, Frau

Senn. Diese Dienstleistung ist alles andere als selbstverständlich, bringt sie doch dem Verlag überhaupt nichts, nur dem SGF sehr viel. Dass Frau Reichle, die das «Zentralblatt» in der Firma unter sich hat, ein so gutes Verhältnis zu Frau Senn pflegt, ist für uns von grossem Nutzen, und beiden Damen gilt ein besonderer Dank des Zentralvorstandes.

Schweizerische Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital, Zürich. Äusserlich hat sich nicht viel geändert im Berichtsjahr; intern war es bewegter: Die Umstellung auf die automatische Datenverarbeitung gab sehr viel zu tun, doch ist damit eine Rationalisierung und Qualitätsverbesserung der Verwaltungsarbeiten und damit eine effizientere Krankenhausführung in absehbarer Zeit zu erreichen, was letztlich ja den Patienten zugute kommen wird. Auf den Abteilungen wurden zum Teil Zimmer und sanitäre Einrichtungen verbessert.

Mit den Belegsärzten wurden neue Verträge abgeschlossen; ebenso mit der Krankenpflegeschule Zürich, diese den Schülerinneneinsatz im Schulspital betreffend.

Langjährige Mitarbeiterinnen wurden in einer kleinen Feier geehrt (ein 35-, ein 30- und 25-Jahr-Jubiläum, was sicher für ein gutes Arbeitsklima spricht).

Die Geburtenzahl in der PS hat sich wieder etwas angehoben, im Gegensatz zur Gesamtbelegung, die in diesem Jahr eher ein wenig rückläufig war.

Die «Pflegi» hat im Berichtsjahr wieder einige Legate erhalten, davon eines in Höhe von Fr. 800 000.–, eines von Fr. 20 000.–. Den Spenderinnen und Spendern sei auch im Jahresbericht des SGF recht herzlich gedankt. Frau Dr. Wenger, Präsidentin der Geschäftsleitung, betont im mir zugesandten Bericht, dass die «Pflegi» nach wie vor auf Legate und Spenden angewiesen ist, da sie immer noch einen beachtlichen Eigenanteil zu bestreiten hat.

Der Schwesternkasse flossen aus der Elsa-Kuffner-Stiftung wiederum Fr. 40 000.– zu.

Stiftung Schweizerische Ferienheim «Für Mutter und Kind». Das so segensreiche Werk ist momentan

wohl unser grösstes Sorgenkind. Segensreich, weil so viele Mütter, zum Teil mit ihren Kindern, Erholung finden, die sie dank den Dienstleistungen, die die Stiftung bietet, kaum anderswo finden können. Sorgenkind, weil das Defizit immer noch viel zu gross ist. Sektionen, die Heime irgenwelcher Art betreiben, wissen, dass Löhne und Sozialleistungen den Einnahmen sozusagen «davonlaufen». So auch hier. Nach wie vor verschlingt die Kinderabteilung grosse Summen, während das Mütterhaus selbsttragend sein kann.

Das Leiterehepaar, Herr und Frau Herzig, scheut keine Mühe und keinen Zeitaufwand, zusammen mit der Stiftungskommission, vorab mit deren Hauskommission, Wege zu suchen für eine Verbesserung der Finanzlage.

Immer mehr Väter schätzen es, die Wochenenden oder ein paar Ferientage zusammen mit ihren Gattinnen und Kindern in der «Sonnenhalde» in Unterägeri verbringen zu können. Die Neuerung, Seniorferien, ist gut angelaufen. Beide Erweiterungen des Angebotes kommen den jungen Müttern zugute. Über die eine – Urlaubstage der Väter – muss ich wohl nichts weiteres anführen, ich hatte schon früher darüber berichtet; bei der anderen ist zu erwähnen, dass sie auf verschiedene Art positiv ist. Ältere Menschen schätzen den Kontakt mit jüngeren, fühlen sich nicht wie in einem Getto immer unter sich, sondern wissen sich vielmehr mit hineingenommen ins Leben verschiedener Generationen; sie sind glücklich mit Kindern, ohne jedoch in ihrer Ruhe gestört zu sein, sowohl in den Zimmern, auf der Terrasse als auch im Esszimmer. Die jungen Frauen lernen im Kontakt mit ihnen, dass es «die gute alte Zeit» nie gab, sondern dass auch die vorhergehende Generation ihre Sorgen und Schwierigkeiten hatte – und noch hat –. So lösen sich manche Probleme bei ihnen wie von selbst. Die Kinder, die heute vielerorts ohne näheren Kontakt mit Grosseltern aufwachsen, finden hier Liebe und Gegenliebe während der Ferienzeit.

In der Zeit, in der die «Sonnenhalde» in Waldstatt geschlossen war und noch kein neues Haus gefunden werden konnte, wurde der Zentralvorstand von den Sektionen

buchstäblich gedrängt, so rasch als möglich eine neue Lösung zu finden, weil der Bedarf dringend sei. Als dann das Haus in Unterägeri gekauft wurde, setzten sich wieder unzählige Sektionen ein mit Hilfe: Geldmittel, ganze Zimmereinrichtungen, Wandschmuck, Spielsachen usw. wurden gespendet.

Wie es oft geht: der Impulse waren viele, die Hilfe war gross. Aber als das Werk dann wieder angelaufen war, suchten die Sektionen nach neuen Aufgaben, und heute gilt in manchen die «Sonnenhalde» als nicht mehr interessant und überholt. Wir müssten uns vermehrt darauf besinnen, dass es nicht nur um «neue Aufgaben», um «Neugründungen» geht, dass wir zu einer Aufgabe dann auch stehen und sie weiterführen.

Dank allen, die das Werk weiterhin mittragen. Dank den Leitern. Dank vor allem der Präsidentin der Stiftungskommission, Frau Kummer, die mit äusserlicher Ruhe und grossem Einsatz ihr Möglichstes leistet, damit die «Sonnenhalde» weiterbestehen kann. Ihr zur Seite stand auch im Berichtsjahr die Vizepräsidentin, Frau Bihrer, und half mit, wo sie nur konnte. Aber auch Herrn Höhn, dem Quästor, möchte ich einmal einen ganz besonderen Dank spenden. Mit seinen Fachkenntnissen leistet er dem Haus grosse Dienste. Er hat wohl eine der undankbarsten Aufgaben der ganzen Kommission, wie sie ja leider einem Quästor bei Defizitbetrieben anfällt.

Hilfe für Verbrechensopfer. Diese Aufgabe, die der SGF 1980 neu an die Hand genommen hat, läuft nur zäh an. Der Grund liegt nicht bei uns, sondern doch eher bei den Gerichten, die uns kaum Fälle melden. Sicher ist auch hier der Zeitmangel als Grund zu nennen. Indessen brauchte es nicht allzuviel Zeitaufwand für eine kurze Meldung bei der Zentralpräsidentin. Mit dem Präsidentinnenwechsel und somit mit einer Adressänderung des Sitzes des SGF wird Gelegenheit geboten sein, noch einmal «nachzudoppeln». Die Sektionen bitte ich, in ihren Regionen ein offenes Auge und Ohr zu haben, um selber auch solche Notsituation wahrzunehmen.

Die Arbeit der Sektionen. Dank allen Sektionen, die mir ihren Jah-

resbericht zukommen liessen. Sie geben mir Einsicht in den mannigfaltigen Aufgabenkreis; sie geben mir auch die Möglichkeit, rat-suchenden Sektionen Auskunft zu geben über Möglichkeiten von Aufgaben, über Erfahrungen in anderen Sektionen; sie bringen aber auch Kontakt zu den Präsidentinnen, der für den Zentralvorstand wichtig ist.

Neben den üblichen Meldungen vernahm ich auch wieder von neuen Kursen und Aufgaben. So las ich von einer Kräuterexpedition, an der auf einer Wanderung Kräuter gezeigt und deren Heilwirkungen erklärt wurden. Besichtigungen von kunsthistorisch wertvollen Kirchen und Häusern werden gemeldet. Ob das noch gemeinnützig ist? Ich sage von ganzem Herzen: ja!, und zwar im weitesten Sinne. Die Werte der Vergangenheit sehen und schätzen, die natürlichen Heilmittel wiederentdecken usw. sind sicher wertvolle Dienste an der Allgemeinheit.

Eine Reise nach Bern mit Besuch des Bundeshauses, inklusive Nationalrats- und Ständeratsdebatte, brachte einer Sektion staatsbürgerlichen Unterricht. Besuche von Museen meldete eine andere Sektion; aber auch Besichtigung eines Radiostudios unter fachmännischer Führung; Besuch in Kliniken und in einer epileptischen Anstalt. Auch von Theaterbesuchen las ich. Der SGF betonte und betont immer wieder, dass er Hilfe zur Selbsthilfe bringe. Im Grund genommen kann das nur der Mensch, der seinen eigenen Gesichtskreis unentwegt erweitert, damit er offen ist für alle Freuden und für alle Nöte des Lebens. Die eben genannten Unternehmen zeigen aufs schönste, wie man sich auf verschiedenen Ebenen weiterbilden kann, für sich und für andere, denen man dadurch mehr Verständnis für ihre Nöte und für ihre Bedürfnisse entgegenbringen kann.

Nicht zu unterschätzen sind die Kurse, die in allen Sektionen organisiert werden, handle es sich um Handarbeits-, Koch-, Sprachkurse usw. Neu las ich über einen Kurs für Kinderhaarschnitt. Aus einer Sektion hörte ich, dass sie an einem ostschweizerischen Invalidensporttag die Invaliden ihrer Ortschaft einlud, mit ihnen zum Sportplatz zu fahren, und den ganzen Tag mit

ihnen zusammen verbrachte. Das war im Grunde genommen nicht nur ein Miteinander in schönem Sinne, das hiess zugleich Autofahrt, Betreuung, Finanzierung. Wahrlich ein sinnvoller Beitrag zum Jahr des Behinderten! Dieser Tag brachte allerdings etwas weiteres: im Gespräch zeigte sich, dass die invaliden Gäste gerne regelmässig schwimmen würden, dies aber nicht tun können mangels Fahrgelegenheit und vor allem mangels geeigneter Begleitpersonen. Prompt organisierte der Frauenverein ein «Invalidentaxi» und genügend Begleiterinnen. Einmal in der Woche fährt das «Taxi» mit Invaliden und Betreuerinnen ins nahe gelegene Sportzentrum zum Schwimmen.

An Jubiläen wurden gemeldet:

Sektion Aarwangen 50 Jahre

Sektion Biel 75 Jahre

Sektion Heiden 125 Jahre

Es ist erstaunlich, wieviel Geld immer wieder in den Sektionen gesammelt wird dank Bazaren, Börsen, Brockenstuben, Sonderverkäufen, Kaffeestuben und vielem anderem mehr. Viele Hilfswerke dürfen davon profitieren. Mich deprimiert nur jeweils, dass auf den Spendelisten so selten die eigenen Werke figurieren. Warum sind sich wohl die wenigsten Sektionen so richtig bewusst, dass die Werke uns allen, Mitgliedern des SGF, gehören, und deshalb auch von uns allen getragen werden sollten?

Die Beziehungen zwischen den Sektionen und dem Zentralvorstand.

Ende September fanden sich zirka 70 Sektionspräsidentinnen zu einem Diskussionsnachmittag in Baden zusammen. Der Zentralvorstand hatte dazu eingeladen, nach dem an der JV 1981 der Wunsch für eine solche Zusammenkunft geäussert wurde. Es ging um den Verteilschlüssel der Bundesfeierspende-Gelder, die wir für unsere eigenen Werke erhalten hatten. Dies, nachdem der vorgelegte Schlüssel zurückgewiesen worden war.

Der Zentralvorstand liess vorerst die Werke, denen er eine Spende zukommen lassen wollte, vorstellen. Anschliessend wurden dann verschiedene Meinungen aus Sektionen angehört. Auf ihnen und auf vielen schriftlichen Äusserungen fusst nun eine neue Vorlage, die der Jahresversammlung 1982 vor-

gelegt werden soll. Der Zentralvorstand musste anlässlich dieser Tagung – zum Teil nach dem offiziellen Anlass – verschiedene Kritik entgegennehmen. Zum Glück hat sich der Kontakt zu einzelnen Sektionen auch dieses Jahr sehr vertieft und vermehrt, so dass man die negativen Äusserungen nicht als allgemeines Gedankengut werten darf.

Besuche in Sektionen bedeuteten für die Zentralpräsidentin – oder für deren Stellvertreterinnen – grossen Gewinn. Ich glaube deshalb sagen zu dürfen, dass die gegenseitigen Kontakte und das Vertrauen zueinander **sehr gut** sind. Der Vorstand ist bestrebt, sie weiter auszubauen; soweit es in seiner Möglichkeit liegt und von den Sektionen erwünscht ist.

Die **Jahresversammlung 1981** wurde in Olten durchgeführt. Nach einem sehr schönen, gediegenen musikalischen Auftakt wickelten sich die Geschäfte in gewohnter Harmonie ab. Viel zu diskutieren gab lediglich der vom Zentralvorstand vorgelegte Verteilschlüssel der Bundesfeierspenden, der schliesslich zurückgewiesen wurde mit dem Wunsch, einen anderen Verteiler auszuarbeiten. Indessen ist eine solche Diskussion und auch eine Zurückweisung eines Antrages nicht nur negativ zu werten, sondern da liegt auch eine positive Seite: allseits Ansporn, sich eine Sache gründlich zu überlegen; zudem eine Möglichkeit, die Vielfalt der Meinungen kennenzulernen.

Nach vierjähriger Mitarbeit im Zentralvorstand trat Frau von Moos, Hergiswil, zurück. Sie hatte das Amt als Kassierin inne und führte es zu aller Zufriedenheit. Da Frau von Moos noch berufstätig ist, war es ihr einfach nicht möglich, für noch weitere Aufgaben zur Verfügung zu stehen. Gesundheitliche Probleme kamen noch zum Zeitmangel dazu, und so entschloss sie sich kurzfristig zum Rücktritt. An ihrer Stelle übernahm dann Frau Dr. Leemann, Luzern, die Kasse, und als neues Mitglied wurde Frau Anker, Lyss, ohne Gegenstimme gewählt.

Neu in den SGF aufgenommen wurden der Frauenverein Kollbrunn und der Frauenverein Muri-Gümligen.

Die Sektion Kreuzlingen hatte ihren Austritt bekanntgegeben.

Der Abend, den wir nach den Verhandlungen im Hotel Schweizerhof verbrachten, ist sicher noch allen Teilnehmerinnen in bester Erinnerung. Nach einem vorzüglichen Nachtessen bot uns die Sektion Olten eine so köstliche, witzige Unterhaltung, dass wohl alle nicht müde, sondern eher beschwingt ihre Hotelzimmer aufsuchten oder den Heimweg antraten. Frau Affolter und allen ihren Mitarbeiterinnen danke ich noch einmal sehr herzlich für die Einladung, für die ganze Organisation, aber auch für die offene, unvergessliche Begegnung. Abschliessend danke ich meinen Mitarbeiterinnen im Zentralvorstand für die Erledigung ihrer Aufgaben, für die Zusammenarbeit, für das Miteinander im weitesten Sinne. Es war kein leichtes Jahr; viele Probleme waren zu lösen, manche Schwierigkeiten zu bewältigen. Das Zusammenstehen ist mir einmal mehr zum Erlebnis geworden. Und wenn ich nun, am Ende meines Jahresberichtes und zugleich am Ende meiner Amtszeit, einen Wunsch anbringen dürfte, dann wäre es der: dass ein harmonisches Zusammenarbeiten und Zusammengehen die kommenden Jahre den SGF im ganzen und den Zentralvorstand im besonderen prägen mögen; dass der Einsatz aller immer selbstverständlich ist; dass wohl ernsthaft an alle Probleme herangegangen wird, dass aber dabei der Humor nie fehlt, denn – so habe ich an der JV der Bündner Sektionen gehört –: «Der Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strom des Lebens.»

B. Steinmann-Wichser



Dietrich Woessner: Unser Gemüsebau

Stamm-Verlag, 8226 Schleithelm, Fr. 9.–.

Der Leitfaden für den Selbstversorger von Gemüse wird in Deutschland seit Jahren in Gartenbau-, Bäuerinnen- und Hauswirtschaftsschulen als Lehrmittel benützt. Auf den 100 Seiten ist alles enthalten, was für den Gemüse- und Kartoffelanbau wissenswert und notwendig ist: die Grösse des Gartens, die Lage, der Boden und Bodenverbesserungen, Bepflanzungsplan, Sortenfrage und Säen, Kulturpflege und Arbeitskalender usw.

Jahresversammlung 1982

Protokoll

Tagungsort: Ref. Kirche Herzogenbuchsee

Vorsitz am 11.5.82: Frau B. Steinmann-Wichser

am 12.5.82: Frau L. Anker-Weber

Protokoll: Frau S. Peter-Bonjour

Anwesende Delegierte: 450

Total Teilnehmerinnen und Gäste gegen 600

Dienstag, 11. Mai 1982

Nach einem wunderbaren Orgelspiel von Frau Lotti Schwaar-Zingg begrüsst die Zentralpräsidentin die anwesenden Gäste, Behörden von Herzogenbuchsee, Delegierten und die so zahlreichen Teilnehmerinnen ganz herzlich. Sie dankt der Sektion Herzogenbuchsee für die Aufnahme im festlich geschmückten Dorf. Wie jedes Jahr zieren frische Narzissen aus Montreux den Vorstandstisch. Herzlicher Dank gebührt den treuen Damen der Sektion Montreux dafür.

Die Zentralpräsidentin erklärt die Tagung für eröffnet und erteilt der Präsidentin der Sektion Herzogenbuchsee das Wort. Frau A. Bösigger heisst die gemeinnützigen Frauen aus nah und fern willkommen im stattlichen Oberaargauer Dorf und hofft, der nach längerer Zeit endlich erschienene Sonnenschein werde die zwei Tage überstrahlen. Sie dankt den Behörden von Gemeinde und Kirche, der Industrie und dem Gewerbe für das Wohlwollen und die Unterstützung, die sie dem SGF angedeihen lassen. Frau Gemeinderätin M. Rubeli-Clenin heisst die Versammlung im Namen der Behörden willkommen und erzählt, wie Herzogenbuchsee aus einer keltischen Siedlung zum blühenden Dorf wurde. Der Name Herzogenbuchsee entstand aus dem vom lateinischen «buxus» abstammenden Wort «buchse» = Buchsbaum. Als die Siedlung in den Besitz der Zähringer gelangte, hiess es Herzogenbuchsee. Von den Einwohnern wird es Buchsi genannt. Neben den stattlichen Bau-

ernhäusern blühen Industrie und Gewerbe und sorgen für genügendes Einkommen für viele Bewohner. Seit dem Bau der Autobahn fährt der Autoverkehr von Bern nach Zürich nicht mehr durchs Dorf.

Frau Steinmann dankt für die Begrüssung durch Frau Gemeinderätin Rubeli.

Die Traktandenliste wird gutgeheissen, die Stimmzählerinnen sind vorhanden, die Delegierten im Besitz ihrer Stimmkarten. Vom Zentralvorstand mussten sich Frau Buess und Frau Roth für die Jahresversammlung entschuldigen.

Protokoll der Jahresversammlung 1981

Frau Volland, Präsidentin der Sektion St. Gallen, erhob schriftlichen Einwand gegen einen Passus im Traktandum 9: Verteilschlüssel der Bundesfeierspende 1979. Auf Seite 9 der Nummer 6-7/1981 des «Zentralblattes» heisst es oben: «Es gibt Opposition aus den Sektionen Bischofszell, St. Gallen und dem Thurgauer Zusammenschluss.» Dieser Passus wird abgeändert: «Die Sektion Bischofszell opponierte gegen den vorgelegten Schlüssel und wurde von der Sektion St. Gallen und dem Thurgauer Zusammenschluss unterstützt.» Die Versammlung genehmigt diese Änderung und das Protokoll mit zwei Gegenstimmen. Frau Steinmann verdankt es der Aktuarin, Frau Luchsinger-Köppel, bestens.

Jahresbericht 1981

Die abtretende Zentralpräsidentin verliest den Jahresbericht in welchem in den üblichen Kapiteln über die Arbeit des Zentralvorstandes, über die Werke des SGF, über die Schweizerische Stiftung Ferienheime für Mutter und Kind, über die Arbeit der Sektionen (soweit sie der Präsidentin aus den zugeschickten Jahresberichten bekannt ist) und über die Jahresversammlung in

Olten 1981. Viel Erfreuliches enthält der Bericht, aber auch Unangenehmes. Mit dem Wunsch nach harmonischer Zusammenarbeit schliesst Frau Steinmann ihren Bericht.

Die ebenfalls aus dem Zentralvorstand scheidende Vizepräsidentin, Frau Herrmann, verdankt Frau Steinmann den letzten Jahresbericht und zugleich die riesige Arbeit, die die Zentralpräsidentin während zehn Jahren für den SGF geleistet hat. Frau Steinmann leitete nicht nur Sitzungen und Jahresversammlungen. Sie bewältigte auch fast die ganze Sekretariatsarbeit allein. Sie bereiste die ganze Schweiz, um mit Sektionen Kontakt aufzunehmen oder an unzähligen Anlässen den SGF zu vertreten. Die eigenen Werke des SGF werden in oberster Instanz von der Zentralpräsidentin überwacht. Aktenstudium, Konferenzen, Besprechungen nehmen auch viel Zeit in Anspruch. Mit Sachkenntnis, Intelligenz, aber auch mit Humor hat Frau Steinmann während zehn Jahren den SGF geleitet. Dafür gebührt ihr der allerherzlichste Dank des Zentralvorstandes und der Sektionen mit allen ihren Mitgliedern.

Abnahme der Rechnungen

Die Rechnungen wurden im «Zentralblatt» Nr. 4/1982 veröffentlicht. Schriftlich wurden weder Fragen noch Einwände eingereicht. Auch aus der Versammlung meldet sich niemand zum Wort. Nachdem Frau Cavelti, eine der Revisorinnen, den Revisionsbericht verlesen hat, werden die Rechnungen genehmigt ohne Gegenstimme und der Kassierin Decharge erteilt. Frau Steinmann verdankt Frau Dr. Leemann und den Revisorinnen die grosse, gewissenhafte Arbeit.

Der Zentralvorstand schlägt den Delegierten vor, die Beiträge unverändert zu lassen, das heisst:

Adoptivkinder-
vermittlung Fr. 3000.-
Gartenbauschule Fr. 3000.-
Mutter und Kind Fr. 5000.-
Pflegerinnenschule Fr. 500.-
Ohne Gegenstimme wird dieser
Vorschlag genehmigt.

Verteilschlüssel der Bundes- feierspende 1979

Zuerst muss die Zentralpräsidentin von einer in letzter Minute neu eingetretenen Situation berichten. Die Finanzlage der Sonnenhalde in Unterägeri ist alarmierend. Trotz guter Besetzung des Hauses, trotz sehr guter und fähiger Leitung ist der Betrieb hauptsächlich wegen der Kinderabteilung defizitär. Die SGG (Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft), die andere Gründerorganisation der Stiftung, scheint die finanzielle Hilfe definitiv abstellen zu wollen. Deshalb beschloss die Stiftungskommission Ende April mit sieben Stimmen bei sechs Enthaltungen (Vertreterinnen des SGF), das Heim sobald als möglich, spätestens aber bis Ende 1983 zu schliessen und die Stiftung aufzulösen. In Anbetracht dieses Beschlusses schlägt der Zentralvorstand vor, den Betrag von Fr. 200 000.- als zinsloses Darlehen zurückzustellen. An einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung, sehr wahrscheinlich im September 1982, wird der SGF über die Sonnenhalde zu beschliessen haben. Die Sektionspräsidentinnen werden vor der ausserordentlichen Delegiertenversammlung über die Situation orientiert und gebeten, mit ihren Vorständen das Problem zu behandeln.

Ohne Gegenstimme genehmigt die Jahresversammlung die Rückstellung des Betrages von Fr. 200 000.-, der für die Sonnenhalde bestimmt war.

Die übrigen Beiträge:

Adoptivkindervermittlung
Mutter und Kind (schon ausbezahlt)
Zukünftige Aufgaben der Sektionen
Zur freien Verfügung des Zentralvorstandes
Zentralkasse für kommende Aufgaben
werden alle ohne Gegenstimme angenommen.

Die Berichte der Sektionen Muri, Rebstein und Stäfa finden Sie in der Augustnummer

Wiesenblumen

*Doch heimlicher blüht in den summenden Wiesen
nun der lichte, der sösmerlich liebliche Flor.
Zwischen den leise zitternden Halmen
läuten viel blaue Glöcklein hervor.*

*Bläuliches Wogen, güldenes Flirren,
Gräser und Blüten zärtlich verwebt.*

*Sonnenstäubend ihr innig vermengter
Atem über dem Blühen schwebt.*

*Ah, in der wiegenden Wiese versinken,
einmal den steilen Dingen entfliehn!
Um mich viel lächelnde Augen winken,
über mir lächelnd die Wolken ziehn.*

Aus «Das besinnliche Blumenjahr»
von Maria Waser

*Rund 600 Delegierte wählten in der Kirche Herzogenbuchsee mit
Liselotte Anker die neue Zentralpräsidentin des SGF. Sie tritt die
Nachfolge von Betty Steinmann an, die zehn Jahre lang an der
Spitze des Vereins stand. Entsprechend feierlich gestaltete sich
denn auch die Jahresversammlung in der blumengeschmückten
Kirche.*

*Umrahmt wurde die Tagung mit musikalischen und dichterischen
Vorträgen durch Lotti Schwaar, Orgel, dem Kobelt-Quartett, den
Lebensschilderungen über Amelie Moser, einer Pionierin gemein-
nütziger Frauenarbeit, sowie der Dichterin Maria Waser.*

*Die ganze Tagung brachte regen Betrieb nach Herzogenbuchsee.
Fröhliche, gut angezogene Frauen spazierten durch das beflaggte
Dorf und bevölkerten die Terrassen.*

*Während der Kaffeepause auf dem Kirchhof hatten wir Zeit, an
der warmen Maiensonne miteinander zu plaudern und alte Be-
kanntschaften wieder aufzufrischen.*

*War das Konzert in der Kirche nicht ein einmaliges, musikalisches
Erlebnis von seltener Qualität?*

*Der Nachmittag des zweiten Tages galt willkommener Abwechs-
lung mit Ausflügen und Betriebsbesichtigungen. Vorher aber
konnten wir uns an einem reichhaltigen und gut aussehenden
Käsebuffet erfreuen. Die mit vielen Wiesenblumen geschmückten
Tische sorgten für eine angenehme Abwechslung.*

*Sie haben sicher die Freude und Begeisterung gespürt, mit welcher
die Buchsi-Frauen sich an die grosse Arbeit zum guten Gelingen
der Jahresversammlung gemacht haben.*

*Zwei schöne, interessante und unvergesslich sonnige Tage liegen
hinter uns. Es bleiben die Erinnerungen und ... ein bisschen
Leere.*

A. B.

Fr. 100 000.-
Fr. 160 000.-
Fr. 130 000.-
Fr. 80 000.-
Fr. 131 600.-

Wahlen in den Zentralvor- stand

a) Demissionen von drei Mitglie-
dern des Zentralvorstandes
Aus dem Zentralvorstand treten
zurück:

Frau Steinmann
Frau Herrmann
Frau Roth

Die Arbeit der Zentralpräsidentin
wurde bereits gewürdigt. Frau

Zum Rücktritt von Frau B. Steinmann-Wichser als Zentralpräsidentin

Liebe Frau Steinmann,

Die Jahresversammlung 1982 in Herzogenbuchsee ist vorbei, und es war ein unvergesslich schöner Abschluss Ihrer Präsidialzeit. Sinniger hätte er gar nicht sein können, denn auch Sie wandeln seit langen Jahren in den Fusstapfen der Pionierin gemeinnütziger Arbeit, der Buchserin Amelie Moser-Moser.

Erinnern Sie sich, wie Ihre Arbeit im Zentralvorstand begann? Es war vor fast sechzehn Jahren, als mir die damalige Zentralpräsidentin, Frau Rippmann aus Schaffhausen, den Auftrag gab, mich nach der Präsidentin der Sektion Niederurnen, Frau Steinmann, zu erkundigen, die uns als Nachfolgerin von Frau Strub aus dem Glarnerland empfohlen wurde. An der Jahresversammlung in Schaffhausen sahen wir uns zum ersten Mal, und nach vielen und eingehenden Gesprächen waren Sie bereit, im Zentralvorstand mitzuarbeiten. Ihre Zusage erfüllte mich mit grosser Freude, denn irgendwie ahnte ich eine gute Zusammenarbeit voraus. Und wie recht hatte ich mit meinem «Gspür»!

Bald übernahmen Sie das Aktuariat, und als fünf Jahre später Frau Rippmann als Zentralpräsidentin zurücktrat, wurden Sie ihre Nachfolgerin. Es waren damals für den SGF und damit auch für Sie schwere Jahre, denn der Um- und Ausbau der Gartenbauschule Niederlenz war in vollem Gange. Und kaum waren die Arbeiten in Niederlenz zu Ende, kam die Suche nach einem neuen Heim für Mutter und Kind, da aus baulichen Mängeln das Heim in Waldstatt nicht mehr genügte. Nach mühevолlem Suchen – einen Neubau zu erstellen wäre aus Kostengründen nicht möglich gewesen – konnten wir von der Gemeinnützigen Gesellschaft Zug die Sonnenhalde, ein ehemaliges Sanatorium für Kinder, kaufen. Dieses Haus für unsere Bedürfnisse umzubauen und wohnlich einzurichten brauchte grossen Einsatz, und die grosse Hilfe, die uns von vielen Sektionen zuteil wurde, wird uns immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Ihr enormer Einsatz für diese beiden Werke erfüllte uns im Zentralvorstand oft mit Besorgnis, denn ausser diesem Zeitaufwand war ja auch noch die übrige Arbeit, die ein so belastetes Präsidium mit sich bringt, zu erledigen. Da war die umfangreiche Korrespondenz, die Vertretungen bei anderen Organisationen und Repräsentationspflichten.

Allem voran erinnere ich an den regen Kontakt mit den Sektionen, der immer Ihr Hauptanliegen war. Eine gute Mischung von Verständnis und Zugänglichkeit sowie eine stets fühlbare menschliche Anteilnahme an den Geschicken der Sektionen oder der einzelnen ermöglichten Ihnen die so gute Zusammenarbeit mit ihnen. Und es gibt wohl kaum eine Sektionspräsidentin, die bei einem Tessiner Aufenthalt nicht einen Besuch in der Casa al Sambucco an der Via al Segnale in Ascona gemacht hätte. Und manche ging neu gestärkt, oder auch getröstet, wieder an ihre Arbeit ennet dem Gotthard.

Auch im Zentralvorstand spürten wir immer Ihre Anteilnahme an unserem Wohlergehen und dem unserer Angehörigen. Auch sind wir sehr dankbar für Ihr stetes Verständnis, wenn wir Familien- vor Vereinsinteressen stellen mussten.

Es bleibt mir, Ihnen zu danken für die grosse Arbeit und den Einsatz, die Sie für unseren SGF geleistet haben. Möge in der kommenden, geruhsameren Zeit, die ich Ihnen aus ganzem Herzen wünsche, der in den langen Jahren gewachsene freundschaftliche, schöne Kontakt nicht abbrechen.

Dies wünscht sich

Ihre

H. Herrmann-Frey

Steinmann dankt Frau Herrmann für die während langer Jahre im Zentralvorstand geleistete Arbeit. Mit Weitblick und Umsicht setzte sie sich für ihre Meinung ein, bot gangbare Lösungen von Problemen, vertrat den SGF in vielen Organisationen. Drei Präsidentinnen hat sie im Zentralvorstand erlebt. Zusammen mit Frau Bütler aus Olten musste sie ein Jahr lang den SGF leiten, bis eine neue Zentralpräsidentin gewählt werden konnte. Nebst der zuverlässigen Arbeit, die Frau Herrmann im Zentralvorstand leistete, schätzte Frau Steinmann auch den persönlichen Kontakt mit ihr.

Frau Roth betreute als Vertreterin des Zentralvorstandes die Gartenbauschule Niederlenz. Sie wirkte in einer bewegten Zeit. Das neue Schulgebäude wurde gebaut. Das Internat erfuhr eine gründliche Renovation. Landkäufe und Schenkungen vergrösserten und arrondierten das Areal. Viele Personalwechsel brachten Unruhe und Arbeit. Nie verlor Frau Roth den Überblick. Ruhig und kompetent vertrat sie die Interessen des SGF in Schule und Schulvorstand. Frau Steinmann dankt Frau Roth ganz herzlich für die grosse geleistete Arbeit.

b) Wahl von drei neuen Mitgliedern des Zentralvorstandes:

Frau Sylvia Blank-Brechbühler

Frau Edith Lauper-Graf

Frau Annette Zellweger-Roth

wurden im «Zentralblatt» Nr. 3/1982 ausführlich vorgestellt. Alle drei Damen haben von ihrer Ausbildung und bisherigen Tätigkeit her beste Voraussetzungen für die Arbeit im Zentralvorstand. Alle Vorgesetzten werden mit Applaus ohne Gegenstimmen gewählt und nehmen am Vorstandstisch Platz. Die Vorsitzende beglückwünscht sie zur Wahl.

c) Bestätigungswahlen der übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes:

In globo werden die übrigen Zentralvorstandsmitglieder ohne Gegenstimme bestätigt.

d) Wahl einer neuen Zentralpräsidentin:

Frau Steinmann erklärte, sie habe seinerzeit das Amt einer Zentralpräsidentin nicht gesucht. Die Führung eines grossen Vereins sei nicht immer leicht. Sichtbare und unsichtbare Stürme hätten getobt. Das Amt habe ihr aber auch viel

gegeben. Sie schätzte die Zusammenarbeit im Zentralvorstand, den guten und offenen Kontakt zu den meisten Sektionen. Die Aufgaben des SGF müssen immer wieder überprüft werden, es gibt keinen Stillstand. Gerechte, gutgemeinte Kritik wirkt aufbauend. Nun möchte Frau Steinmann zurücktreten und das Amt in jüngere Hände legen.

Frau Liselotte Anker-Weber, die letztes Jahr in den Zentralvorstand gewählt wurde, erwies sich bald als prädestinierte Nachfolgerin. Ihre frühere Tätigkeit als initiative Sektionspräsidentin, Gemeindepolitikerin und Journalistin bildet eine gute Grundlage für ihr neues Amt. Frau Anker ist kontaktfreudig und weitzblickend.

Mit grossem Applaus ohne Gegenstimme wird Frau Anker als neue Zentralpräsidentin gewählt.

Frau Anker dankt für die Wahl. Eine neue Zentralpräsidentin bedeute nicht einen Aufbruch zu neuen Zielen, eher einen Marschhalt. Die Sektionen mit ihrer praktischen Arbeit sehr verschiedener Art machen den SGF vielfältig und interessant. Im SGF zusammengeschlossen hat unser Wort mehr Gewicht. Auch können wir einander helfen, wenn Probleme auftauchen.

Die Sektion Lyss gratuliert der neuen Zentralpräsidentin mit einem Blumenstrauss zur ehrenvollen Wahl.

e) Wahl von Revisorinnen:

Frau E. Pfister-Wobmann

Frau B. Cavelti-Lehmann

sind schon seit 1979 Revisorinnen. Sie wohnen in Luzern, was den Kontakt mit der Kassierin, Frau Dr. Leemann, erleichtert. Der Zentralvorstand schlägt deshalb die beiden Damen zur Wiederwahl vor. Die Delegierten wählen sie ohne Gegenstimme.

Wahl von drei Mitgliedern in den Stiftungsrat der Schweizerischen Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital, Zürich, und Bestätigungswahl des Stiftungsrates

Aus dem Stiftungsrat traten zurück:

1. Frau Dr. H. Gut-Blumer

2. Frau M. von Meyenburg-Ulrich

3. Frau A. Farner-Hasler

Als Nachfolger werden vorgeschlagen:

1. Frau Marianne Hofer, geb. 1943, wohnhaft in St. Gallen, Doktorandin an der Hochschule St. Gallen,

2. Herr Dr. med. Paul Hösli, geb. 1923, wohnhaft in Zürich, Urologe, Chirurg und Kinderchirurg,

3. Herr Dr. med. Alfred Löhner, geb. 1943, wohnhaft in Zürich, Kinderarzt.

Von den Delegierten des SGF werden Frau Hofer, Herr Dr. Hösli und Herr Dr. Löhner einstimmig in den Stiftungsrat der Pflegerinnenschule gewählt.

Die bisherigen Mitglieder des Stiftungsrates werden ebenfalls ohne Gegenstimme wiedergewählt.

Neuaufnahme und Austritte von Sektionen

Als neue Sektion möchte sich der Frauenverein Sigriswil mit 150 Mitgliedern (Präsidentin Frau L. Sant-schi-Stauffer) dem SGF anschliessen. Ohne Gegenstimme wird die Sektion Sigriswil in den SGF aufgenommen.

Aus dem SGF ausgetreten sind die Sektionen:

Hunzenschwil, Oberwinterthur, Altnau.

Mitteilungen und Verschiedenes

Die Sektion Bern bat den Zentralvorstand, das «Zentralblatt», seine

Zum Rücktritt von Frau H. Herrmann-Frey aus dem Zentralvorstand des SGF

Nach langjähriger, intensiver Mitarbeit im Zentralvorstand hat Frau Hermine Herrmann, Luzern, auf die Jahresversammlung 1982 ihren Rücktritt erklärt. Mit dem Ausscheiden dieses Mitgliedes geht in der Tat eine Ära zu Ende. Mit ihrem grossen Wissen, ihrem vorzüglichen Gedächtnis, ihrer Klarsicht und ihrer Herzlichkeit hat sie lange Jahre den Zentralvorstand – gegen aussen darf man wohl sagen: auch den SGF – geprägt. Sie war in so vielen Kommissionen inner- und ausserhalb unseres Vereins Mitarbeiterin, dass sie für viele Menschen den SGF verkörperte.

Ihre seltene Gabe, mit Menschen jeglicher Wesensart Kontakt pflegen zu können, ihre Grosszügigkeit anderen Meinungen gegenüber, ihre Diskussionsgabe usw. machten sie zur Vizepräsidentin, wie man sie sich nicht besser vorstellen könnte.

Frau Herrmann arbeitete unter drei Zentralpräsidentinnen. Sie verstand es immer, deren Ansichten zu respektieren, ohne dass sie ihre eigenen dabei aufgab. Ein Jahr führte sie zusammen mit Frau Bütler (auch sie Vizepräsidentin des Zentralvorstandes) die Geschicke des Vereins, nämlich nach dem Rücktritt von Frau Humbert bis zum Amtsantritt von Frau Rippmann. Als selbstverständlich gab sie die Leitung an die neue Zentralpräsidentin weiter und trat wieder zurück ins Glied. Eine Frau, die sich voll einsetzt für alle ihr auferlegten Arbeiten, die immer überzeugt ist von der Notwendigkeit gemeinnütziger Aufgaben, die überall das Beste herauszuholen versucht und versteht, die trotzdem weit entfernt ist von jeglichem persönlichem Ehrgeiz, immer offen für Zusammenarbeit und echte Freundschaft: das ist Frau Herrmann. Die Zusammenarbeit mit ihr war mir ein grosses Erlebnis, und alle Mitglieder des Zentralvorstandes bedauern ihren Rücktritt. Indessen verstehen wir ihn nur zu gut. Frau Herrmann hat noch so vieles an der Kunkel, dass sie trotz dieser Entlastung noch immer wieder ihren Kalender wird zücken müssen, um Termine einzuschreiben. An Arbeit wird es ihr nicht fehlen.

Für meine Nachfolgerin, der ich das Beste wünsche, bedaure ich nur eines: dass sie auf die Mitarbeit von Frau Herrmann verzichten muss. In herzlicher Dankbarkeit und Verbundenheit

B. Steinmann-Wichser

Form und eventuell seine Berechtigung zu überprüfen. Frau Anker hat eine Kommission zusammengerufen zur Prüfung. Es soll auch ein Fragebogen ausgearbeitet werden, der allen Sektionen zur Beantwortung geschickt wird. Die Kommission setzt sich zusammen aus den Präsidentinnen der kantonalen Zusammenschlüsse. Vom Zentralvorstand werden Frau Anker und Frau Schmid mitarbeiten.

Frau Steinmann hat die grosse Freude, die Einladung der Sektion Interlaken zur Jahresversammlung 1983 bekanntzugeben. Die Versammlung findet statt am 3./4. Mai 1983. Der Zentralvorstand ist der Sektion Interlaken sehr dankbar für die Einladung und freut sich zusammen mit allen Anwesenden auf die Tage in Interlaken. Die Vorsitzende bittet die Sektionen und ihre Vorstände, sich zu überlegen, ob sie wohl für 1984 die Jahresversammlung organisieren könnten. Es bereitet immer grosse Sorgen, wenn die Durchführung der Jahresversammlung nicht gesichert ist. Könnte sich wohl einmal eine Sektion aus der Innerschweiz oder aus dem östlichen Teil des Landes entschliessen? Wir waren in den letzten Jahren immer im Westen zu Gast.

Frau Moser überbringt die Grüsse des BSF.

Die Zentralpräsidentin dankt Frau Bösiger und ihren Vorstandsmitgliedern ganz herzlich für die bis jetzt reibungslose Durchführung der Versammlung, für die grosse, umsichtige Vorbereitungsarbeit und für die herzliche Aufnahme, vergisst auch nicht, für den wundervollen Blumenschmuck in der Kirche zu danken.

Nach dem Schluss der Verhandlungen streben die vielen Damen ins Freie, wo herrlicher Sonnenschein sie empfängt. Um 18.30 Uhr treffen sich alle in einem der drei Gasthöfe zum ausgezeichneten Nachtesen. Das Rauschen im Saal verrät lebhaft Diskussions- und Erfahrungsaustausch.

Schon bald begaben sich alle wieder den Kirchenhügel hinan. Das Quartett Johannes Kobelt bietet uns einen herrlichen Abend mit klassischer, volkstümlicher und Jazzmusik. Die vier Künstler verstehen es ausgezeichnet, die gemeinnützigen Frauen zu begeistern. Ihr grosses Können und ihr

Zum Rücktritt von Frau H. Roth-Wild aus dem Zentralvorstand des SGF

1973 trat Frau Hilde Roth-Wild, Baden, in den Zentralvorstand ein. Nach einem Jahr der gründlichen Einarbeit übernahm sie die Vertretung des Zentralvorstandes in der Gartenbauschule Niederlenz. Neben anderen Chargen war dies wohl die grösste, verantwortungsvollste Aufgabe, die ihr oblag. Die Oberaufsicht über die Internatsführung, das Bindeglied zwischen Schulvorstand und Lehrkörper zum Zentralvorstand verlangt viel Zeitaufwand und enorm viel Einfühlungsvermögen, Sensibilität und harte Haut zugleich. Mit innerem Engagement und zugleich äusserlicher Ruhe leistete sie dem SGF grosse Dienste.

Die Amtszeit von Frau Roth war nicht leicht. Sehr viele Probleme hatte sie zu bewältigen. Denken wir nur an die Grundstückkäufe, an den Neu- und Ausbau der Schule, an die Aufnahme von Krediten usw. Die realistische, kaufmännische Seite wusste Frau Roth geschickt zu mischen mit Verständnis für Angestellte und für junge Mädchen mit ihren Anliegen und Wünschen. So entwickelte sich ein schönes Vertrauensverhältnis, das auch dem ganzen Zentralvorstand – und somit dem gesamten SGF – zugute kam.

Im Vorstand schätzte und liebte man ihren spontanen Humor, dank dem sich manche harte Nuss leichter knacken liess als mit tierischem Ernst. Frau Roths Selbständigkeit einerseits, die faire Zusammenarbeit und restlose Orientierung der Zentralpräsidentin andererseits war wohl beispielhaft, und ich hoffe, der kommende Zentralvorstand dürfe weiterhin auf solche Mitarbeiterinnen zählen.

Mehr freie Zeit für die Familie in der Nähe und in der Ferne gönnen wir ihr von Herzen, trotzdem bedauern wir den Rücktritt, weil man ja jeweils sich nur ungern trennt von Menschen, auf die man in jeder Lage zählen kann.

Mit grosser Dankbarkeit

B. Steinmann-Wichser

Humor ziehen uns alle in den Bann.

Mittwoch, 12. Mai 1982

Um 9.15 Uhr eröffnet die neue Zentralpräsidentin, Frau Anker, den zweiten Teil unserer Jahresversammlung. Sie begrüsst die neu dazugekommenen Gäste und dankt der Kirchgemeinde für die grosszügige Überlassung der Kirche und den herrlichen Frühlingsblumenschmuck. Der Gemeinde Herzogenbuchsee dankt sie für die festliche Ausschmückung des Dorfes, das sich auch heute im Sonnenglanz zeigt.

Stunde der Sektionen

Frau Ernst, Muri-Gümligen, Frau A. Weder, Rebstein, und Frau H. Nil, Stäfa, erzählen uns von

ihrer Aufgaben. So verschieden die Gegenden sind, aus denen sie kommen, so verschieden sind auch die Werke und Tätigkeiten der drei Sektionen. Bestimmt werden einige der Zuhörer Anregungen für eigenes Tun mit nach Hause tragen.

Referat

Frau Gerda Stocker-Meyer, die Journalistin mit dem tiefen Verständnis für Gemeinnützigkeit, hat ihrem Referat den Titel gegeben: «Zwei grosse Frauen von Herzogenbuchsee.»

Sie berichtet über Amelie Moser die Gründerin des ersten Frauenvereins und der ersten alkoholfreien Gaststätte in der Schweiz. Frühes Witwentum zwang sie, das Leben allein zu meistern. Ihr Kontakt mit dem Dorfarzt, Dr. Krebs, den sie oft auf seinen Krankenbesuchen begleitete, öffnete ihr die Augen

für die Not armer und kranker Menschen. Alkoholelend erfuhr sie auch im Dorf. Unter Einsatz ihres Wohlstandes, ihres klaren Verstandes und ihres Helferwillens organisierte sie die gemeinnützige, wohl-tätige Arbeit im Dorf.

Maria Waser-Krebs, die Tochter des Arztes, den Amelie Moser so oft begleitete, ist eine Pionierin der höheren Frauenbildung geworden. Sie besuchte das Gymnasium und die Universität, wo sie deutsche Literatur, Philosophie und Geschichte studierte. Als verheiratete Frau lebte und wirkte sie in Zürich. Sie war die führende Prosadichterin der Schweiz im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Zuerst arbeitete sie als Journalistin an der Zeitschrift «Die Schweiz». Dort lernte sie ihren Mann, Heinrich Waser, kennen. Sie setzte sich für den Völkerbund und für den Zusammenschluss Europas ein. An der ersten Saffa im Jahre 1928 hielt sie eine Rede. Ihre Hauptwerke sind:

«Die Geschichte der Anna Waser», «Von der Liebe und vom Tod», «Land unter Sternen». Ihr lyrisches Buch «Das besinnliche Blumenjahr» wurde ebenso viel gelesen wie ihre Prosawerke.

Lange anhaltender Applaus dankte der Referentin für ihren wertvollen Vortrag.

Frau Anker bat die Delegierten, sich zu überlegen, wer die ausserordentliche Delegiertenversammlung im September vorbereiten könnte. Es braucht dazu einen Saal für zirka 200 Personen und eine Möglichkeit für ein Mittagessen. Die Versammlung dauert nur einen Tag. Traditionsgemäss schliesst die Tagung mit dem gemeinsam gesungenen Lied «Grosser Gott, wir loben Dich».

Das reichliche Käsebuffet mit Tee lockte uns alle wieder in die Gaststätten.

Um 13 Uhr etwa flogen die fast 600 Frauen in verschiedenen Richtungen aus. Die Ziele für die Besichti-

gungen waren: in Herzogenbuchsee die Filigranwerkstatt Geissbühler, die Mühlewerke Häfliger AG und die Mosterei der VLG; in Burgdorf Stadtbesichtigung; in Langenthal Weberei und Färberei Baumann AG; in Derendingen Spinnerei und Weberei Schoeller-Textil AG. Überall wurden wir sehr nett empfangen und erlebten interessante Führungen, gefolgt von einem feinen Zvieri.

Mit dankbaren Herzen und vielen Anregungen in den Köpfen traten wir die Heimreise an. Wir alle danken den lieben, fleissigen Vorstandsfrauen und ihrer Präsidentin, Frau Bösigger, für die zwei wunderschönen Tage, die sie uns bereiteten. Dass uns so schönes Wetter beschieden war, erhöhte unsere Freude.

Solothurn, 21. Mai 1982

Die Protokollführerin:
Suzanne Peter-Bonjour

Antrittsrede der neuen Zentralpräsidentin des SGF, Frau L. Anker-Weber, Lyss, an der Jahresversammlung 1982 in Herzogenbuchsee

Liebe Mitglieder des Zentralvorstandes
liebe Frauen aus der ganzen Schweiz
verehrte Gäste

Sie haben mir soeben mit der Wahl zur Zentralpräsidentin Ihr Vertrauen geschenkt. Ich danke Ihnen herzlich dafür.

Ein Kreis scheint sich zu schliessen. Vor 35 Jahren trat ich hier in Herzogenbuchsee mein Berufsleben an, und heute stehe ich wieder vor einem neuen Anfang. Dass es wieder in Herzogenbuchsee sein darf, freut mich besonders, ist doch meine Herkunft aus dieser Gegend für mich nicht nur eine Sache der Geographie, sondern einer starken Verbundenheit.

Meine ehemalige Tätigkeit hat in Herzogenbuchsee sicher keine Spuren hinterlassen, ganz im Gegensatz zum Wirken von so vielen bedeutenden Menschen wie Gotthelf. Vor mehr als 150 Jahren hat er hier

Gedanken entwickelt, die an Aktualität nichts eingebüsst haben. Ein Wort von ihm:

«Wenn einer hier läuft, der andere dort, so richtet man nichts aus. Mit einzelnen Tropfen treibt man kein Mühlerad.»

Die Einsicht, dass mit vereinten Kräften mehr erreicht wird, hat Sie, hat mich und viele andere gemeinnützig tätige Frauen bewogen, sich unserer Dachorganisation anzuschliessen. **Unsere Aufgaben sind uns gegeben.** So muss es bei einem Wechsel im Vorsitz auch keinen Aufbruch zu neuen Zielen geben. Hingegen scheint mir ein kurzer Marschhalt am Platz.

Dazu dienen mir zwei Etikettierungen unseres Vereins, die ich unlängst aufgeschnappt habe. Einmal wurden wir mit «Mammelverein» abgestempelt, ein anderes Mal mit «Emanzenklub».

Passen wir wirklich in diese Schemen?

Innerhalb des SGF streben wir Of-

fenheit und Toleranz an und versuchen, sowohl traditionell orientierten Frauen eine geistige Heimat zu geben als auch neuen Ideen offen und unvoreingenommen zu begegnen. Wichtig sind uns nicht Leitgedanken, die man als konservativ, progressiv, liberal oder wie auch immer bezeichnen kann, sondern Ideen, die dazu beitragen, die Leistungen des SGF laufend zu verbessern. Das Erhalten von Bewährtem und die Offenheit zum Erschliessen neuer Felder müssen die Maximen unseres Zusammenschlusses in unserer schnelllebigen Zeit sein. Damit ist auch die Funktion des Zentralvorstandes umschrieben: als Forum für Erfahrungen, für Gedanken und neue Ideen bildet er eine Säule des SGF. Daraus schöpft er seinen eigentlichen Sinn. Er soll befruchtend für die **Sektionen** wirken; denn nach wie vor wird in ihnen die wichtigste, nämlich die praktische Arbeit geleistet. Und dies soll auch in Zukunft so sein.

Nur so bleibt der SGF anpassungsfähig, und nur so kann er den von Ort zu Ort verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden.

Die Aufgabe des Gemeinnützigen Frauenvereins hängt weitgehend von lokalen und regionalen Gegebenheiten ab. In einer Gemeinde ist er darauf angewiesen, Hilfsaktionen durch vielerlei Tätigkeiten, vielleicht auch mit Stricken, überhaupt zu ermöglichen. In einer andern werden grosse Institutionen geführt wie Altersheime, Schulen, Restaurants, Tagesheime, Krippen, Brockenstuben, Transportdienste usw.

Wer dessenungeachtet immer noch glaubt, uns einfach mit «Mammeliverein» oder «Emanzenklub» abstempeln zu können, verkennt auch die Tatsache, dass sich der SGF nebst diesem grossen Tätigkeitsfeld seit seinem Bestehen für die berufliche Förderung der Frau, **aber auch** für die Wertschätzung der Hausfrauen- und Mutterrolle einsetzt.

Um noch für einen Augenblick bei unseren Satzungen zu verweilen: Da steht wörtlich in den Statuten: «Er (der SGF) sucht die Zusammengehörigkeit der Schweizer Frauen zu pflegen und zu stärken.» Wie bereits erwähnt, setzt sich jede Sektion in ihrem Wirkungskreis ein, spürt – den Forderungen der Zeit entsprechend – Aufgaben in der Gemeinde auf. Sie unterstützt Werke, die in ihrem Einzugsgebiet auf sie zukommen, das heisst in einem Kreis, der für sie überschaubar ist.

Aus eigener Erfahrung weiss ich,

dass jede Sektion auch um Anerkennung und Glaubwürdigkeit ringt. Hohes Prestige kann Wege ebnen bei Verhandlungen mit Behörden und privaten Institutionen. Es bildet aber auch die Grundlage dafür, unseren jungen Frauen die soziale Tätigkeit in unseren Reihen erstrebenswert zu machen.

Sind die Tätigkeitsfelder unserer Sektionen also auch ganz verschieden, sehen wir uns doch vereint in der **Zielsetzung**. Aus ihr erwächst auch die Solidarität zu unserer Dachorganisation, die nicht nur Kontakte unter uns gemeinnützig tätigen Frauen herstellen will, sondern als Zusammenschluss einfach mehr Gewicht hat. Dies wäre der zweite Pfeiler des SGF.

Und wenn Sie morgen an Ihre Wirkungsstätte heimkehren, denken Sie bitte daran, dass wir im SGF auch **eigene Werke** führen, die es zu unterstützen gilt. Sollte uns in nächster Zukunft das Schicksal eines dieser Werke Sorgen bereiten, dann hoffe ich auf einen Aufbruch – nicht zu neuen Zielen, aber zu einer **neuen Solidarität**.

«Wenn alles einander hilft», sagte Gotthelf, «so kann es nicht fehlen, und wenn alles bläst, so muss ein Feuerfunken zur Flamme werden.» Gemeinsam mit Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen aus den Sektionen, aus den kantonalen Zusammenschlüssen und aus dem Zentralvorstand, möchte ich mit viel Zuversicht die neue Aufgabe anpacken, und ich danke schon jetzt für Ihre Mithilfe. Zum Schluss ein Wort des Dankes an die zurücktretende Zentralpräsidentin: Frau Herrmann hat ihre

Verdienste bereits gewürdigt, und ich beuge mich dem Wunsch von Frau Steinmann, keine grossen Worte über ihr Wirken zu verlieren. Immerhin, als Sektionspräsidentin durfte ich bereits erleben, mit wieviel Geschick und Pflichtbewusstsein sie das Vereinsschiff zu steuern vermochte. Und Sie wissen alle, wie stürmisch die See oft war. Unbeirrt hat Frau Steinmann ihren Kurs beibehalten, ist sich selber und dem SGF treu geblieben. Die Zeit unserer – leider für mich kurzen – Zusammenarbeit nutzte Frau Steinmann, um mir Einblick in die vielfältige Arbeit des Zentralvorstandes zu gewähren und mir vor allem für die künftige Tätigkeit wichtige Hinweise zu geben.

Ihren Rat, liebe Frau Steinmann, werde ich sicher noch oft nötig haben. So hoffe ich, dass ich auch in Zukunft ab und zu an Ihre Türe klopfen darf – auch um unserer Freundschaft willen, die mir so viel bedeutet.

Je ferai de mon mieux, chères amies romandes, pour gagner votre confiance, et je vous prie de me soutenir dans ma nouvelle tâche de présidente de notre société.

Un développement de nos idées ne pourra se faire sans la solidarité entre tous les membres de notre société, et en pensant à ceux qui ont besoin de notre aide nous ne voulons pas oublier le mot de St-Exupéry:

«On ne voit bien qu'avec le cœur.»

L. Anker-Weber

10. Gemäldeausstellung in Trubschachen

19. Juni bis 11. Juli 1982

geöffnet täglich von 10 bis 21 Uhr
Führungen nach telefonischer Voranmeldung unter 035 65188

In Trubschachen im Emmental findet die 10. Gemäldeausstellung statt. Der im letzten Jahr verstorbene Walter Berger hat sie nach bewährtem Muster aufgebaut. Auf verständliche Art soll schweizerisches Kunstschaffen so vorgestellt werden, dass es Freude zu bereiten und anzuregen vermag.

Als Jubiläumsveranstaltung ge-

dacht, soll dabei ein Wiedersehen mit wesentlichen Werken aus den neun vorausgegangenen Ausstellungen ermöglicht werden («Ave Maria», «Gotthardpost» usw.). Der bei Führungen beliebte Rundgang setzt mit Landschaften von A. Calame, F. Diday und J. G. Steffan ein. Je ein Raum ist R. Zünd, R. Koller, K. Grob und E. Vallet gewidmet. Einen Schwerpunkt bildet wieder die Turnhalle mit Werken von Giovanni und Augusto Giacometti. Es folgen der

Expressionist E. L. Kirchner und die Gruppe Rot-Blau mit den Malern Müller, Scherrer und Neuhaus. Zeitgenössisches Schaffen ist durch Anny Vonzun, Janebé, P. Thalmann, L. Tscheligi und M. Thönen vertreten. Einen nachhaltigen Eindruck dürften schliesslich die Werke von G. Segantini (Sammlung Fischbacher), F. Hodler (Sammlung Stoll), C. Amiet und Paul Klee (Sammlungen F. Klee und Kunstmuseum Bern) hinterlassen.



Zur Auffrischung alter Konservierungsmethoden

Altbekannte Konservierungsmethoden wie das Heisseinfüllen, das Sterilisieren und das Dörren wurden durch die Tiefkühlung etwas in den Hintergrund gedrängt. Heute besinnt man sich wieder vermehrt auf diese Verfahren und ihre Vorzüge wie zum Beispiel die problemlose Aufbewahrung und die sofortige Verfügbarkeit. Um vergessenes Wissen aufzufrischen, hat die Zentralstelle für Obstverwertung (ZfO) zwei Publikationen neu überarbeitet. Die Hausfrau findet darin alle notwendigen Informationen über das Roh- und Arbeitsmaterial, über die Arbeitsvorgänge und die Aufbewahrung der konservierten Früchte und Gemüse. Beide Publikationen können bei der ZfO, Seewadestrasse 5, 8910 Affoltern a. A., bestellt werden. Der Preis für «Heisseinfüllen, Sterilisieren» beträgt inklusive Porto und Verpackung Fr. 1.60 und ist der Bestellung in Briefmarken beizufügen. Das Merkblatt «Dörren im Haushalt» wird gratis abgegeben, doch ist man für Einsendung eines adressierten und frankierten Couverts (Format C5) dankbar.

Marktübersicht Tiefkühlgeräte

Tiefkühlen, auch im privaten Kleinhaushalt, wird immer populärer. Nicht nur das Angebot in den verschiedensten Arten von Kühlgeräten, sondern auch wieder in den einzelnen Gerätetypen selbst wird immer umfangreicher und beinahe unübersehbar. Dieses Überangebot an Gerätetypen zusammen mit der entsprechenden Werbung gestaltet einen überlegten Kaufentscheid für den Konsumenten nicht einfacher.

Um gerade jetzt, in der Zeit vor den grossen Ausstellungsmessen wie MUBA usw., die Suche nach einem geeigneten Tiefkühlgerät etwas zu erleichtern, hat der Schweizerische Konsumentenbund (SKB) eine Marktübersicht mit Tiefkühlchränken und Tiefkühltruhen zusammengestellt. Diese Marktübersicht gibt Auskunft über die jeweilige Grösse, den Nutzinhalt, den Stromverbrauch und die Ausstattung sowie über viele weitere Details jedes einzelnen Gerätes. Sie enthält jedoch im Unterschied zu einem Warentest keine Qualitätsbewertung durch den Konsumentenbund.

Bei der Auswertung der Prospekte musste der SKB feststellen, dass das Prospektmaterial nicht durchwegs fehlerfrei ist. Die Liste musste daher in verschiedenen Punkten gegenüber den Angaben in den Prospekten modifiziert werden. Die Preise entsprechen dem neuesten Stand und sollten bei den meisten Geräten für 1982 Gültigkeit haben.

Die Marktübersicht ist in Form einer Broschüre zum Preis von Fr. 3.- + Por-

to erhältlich beim Schweizerischen Konsumentenbund, Postfach 3300, 3000 Bern 7.

SIH-Einkaufsführer

Eine neue Publikation des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft. Der Verbraucher ist kritischer geworden. Gehen die Zeiten des unbedachten, sorglosen Konsumierens langsam zu Ende? Dieser Trend lässt sich beim Beratungsdienst des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft deutlich erkennen. Die Anfragen häufen sich. Dem Energie- und Wasserverbrauch der Geräte und anderen ökologischen Überlegungen wird vermehrt Beachtung geschenkt.

Diesem erfreulichen Informationsbedürfnis bewusster Konsumenten möchte der soeben zur MUBA erschienene SIH-Einkaufsführer entgegenkommen. Für 22 der gebräuchlichsten Haushaltsgeräte gibt er einen klar gegliederten Überblick über das vielfältige Angebot, die Einsatzmöglichkeiten der verschiedenartigen Modelle und ihre Gebrauchseigenschaften. Besonders hervorgehoben sind die wichtigsten Kriterien, welche für einen wirklich zweckmässigen, den persönlichen Bedürfnissen entsprechenden Kaufentscheid massgebend sind.

Mit der Ergänzung durch Angaben über weitere Gebrauchsgüter wie Kochgeschirr, Besteck und Bettwaren möchte man all jenen entgegenkommen, die vor der Gründung eines Haushalts stehen oder sich beruflich mit Ausstattungsfragen befassen. Praktische Hinweise über das Vorgehen bei Pannen von Elektrogeräten und ein nützliches Schema für die Betriebskostenberechnung mit den nötigen Begriffserklärungen ergeben einen sinnvollen Abschluss der Wareninformationen.

Die praktische, übersichtlich gestaltete Broschüre, die auch als Leitfaden im hauswirtschaftlichen Unterricht und in der Verkäuferschulung gedacht ist, kostet Fr. 9.-. Sie kann beim SIH, Binzstrasse 18, Postfach, 8045 Zürich, oder Telefon 01 461 39 44, bestellt werden.

Quentin Crewe: Speisen international

Hallwag-Taschenführer, übersetzt und bearbeitet von Marianne Kaltenbach, Fr. 18.50.

Wer Gaumenfreuden schätzt oder schätzen lernen will, wird dieses handliche Büchlein nicht mehr missen wollen – nicht daheim, noch weniger unterwegs und auf Reisen. Denn trotz seines taschengerechten Formats ist es ein Führer zu den kulinarischen Genüssen der ganzen Welt, zugleich Schlüssel zum Verständnis jeder Speisekarte, Reiseführer, kulinarischer Sprachführer und Menüberater in einem.

Der Verfasser Quentin Crewe, Experte in der Wissenschaft des feinen Essens, geht hier der Theorie und Praxis jeder Landesküche nach, beschreibt die landesüblichen Koch- und Servierkünste und sagt uns, welche spezifischen Gaumenfreuden und Menükombinationen wir uns nicht entgehen lassen

dürfen. Er rät dem Leser, wo er was probieren sollte und wie er es vermeiden, Enttäuschungen zu erleben.

In dem sachlich gehaltenen Text, gegliedert nach Ländern und unterteilt in Gerichte von der Vorspeise über den Hauptgang bis zum Nachtisch, sind treffende und treffliche Zitate, Anekdoten und Aperçus eingestreut, die oft mehr über Land, Leute und Küche aussagen als weitschweifige wissenschaftliche Abhandlungen.

Endlose, verwirrende Dispute mit dem fremdsprachigen Kellner? Mit diesem Büchlein werden sie vermieden. Auseinandersetzungen mit einem arroganten, süffisant lächelnden Maître? «Speisen international» lässt es gar nicht soweit kommen.

«Ratschläge zur Gewichtsreduktion»

SVE. Die schon bisher sehr erfolgreiche Broschüre «Ratschläge zur Gewichtsreduktion mit Menüplänen und Nährwerttabellen» liegt nun in neuer Aufmachung auf deutsch und französisch vor. Sie wurde von einem bewährten Autorenteam, bestehend aus einem Ernährungswissenschaftler und zwei Diätassistentinnen, völlig neu bearbeitet und durch zahlreiche, zum Teil farbige Abbildungen sowie eine 50-Kalorien-Austauschtablette ergänzt. Die beiden Menüpläne für 1000 bzw. 1500 Kalorien pro Tag enthalten neu auch die Angaben in Joule.

Die Broschüre von nahezu 50 Seiten kann zum Preis von Fr. 3.- (zuzüglich Porto) bestellt werden bei der Schweiz. Vereinigung für Ernährung, Postfach, 3000 Bern 9 (bitte keine Briefmarken senden).

Kinder-Ernährungsfibel

Herausgeber: Winterthur Leben.

Die Essgewohnheiten werden bereits im Kindesalter erworben, sie später zu ändern fällt schwer. Die Ernährung der Kinder wirkt sich daher bis ins Erwachsenenalter aus und verdient grösste Beachtung. Prof. Dr. med. M. Schär vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich gibt in der Fibel praktische Tips und Anregungen, Marianne Kaltenbach hat Menübeispiele zusammengestellt und darauf geachtet, dass sie für die ganze Familie verwendbar sind. Für die Bestellung der Fibel sind Fr. 4.- auf PC 84-5090 der Winterthur Leben, Winterthur, einzuzahlen und der Empfangsscheinabschnitt samt gut lesbarer Adresse an diese Versicherung, Römerstr. 17, 8401 Winterthur, einzusenden.

Kinderheime – Fürsorgen

Achtung

Kinderkleiderfabrik liquidiert wegen Umzug äusserst günstig tadellose, neue Kleidli – Hosen – Jeans – Jupes – Anorak – Skihosen – Ensembles – Jacken usw.

Tel.: 061 39 78 09 / 22 05 85
Postfach 355, 4009 Basel

Zentralblatt des SGF

Zentralpräsidentin:
Liselotte Anker-Weber
Rosenmattstrasse 12, 3250 Lyss
Tel. 032 84 22 20

Redaktion:
Jolanda Senn-Gartmann
Ralligweg 10, 3012 Bern
Telefon 031 23 54 75
(Manuskripte an diese Adresse)

Druck und Verlag:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Telefon 031 54 11 11

Inserate:
Büchler-Inseratregie
3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11, Telex 32697
Sachbearbeiterin: Ruth Schmutz
Druckauflage: 9900 Ex.

Abonnementspreis: Fr. 12.–
Bestellungen an:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Telefon 031 54 11 11
PC-Konto 30-286
Sachbearbeiterin:
Silvia Marti

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet.

Postschecknummern:
Zentralkasse des SGF:
30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung:
80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778 Aarau
Stiftung Schweiz. Ferienheime
«Für Mutter und Kind»
80-13747 Zürich

1810-332929
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK
HALLWYLSSTR 15
3003 BERN

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

SGF Zentralblatt

Imprimé à taxe réduite

AZ/PP

CH-3084 Wabern

Abonnement poste



**Ideal
für alle Stoffe und jede Naht**

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

Arosa	Hotel Orelli, von Juni bis Oktober – Senioren-Ferien, Orellis Restaurant – für die ganze Familie, Telefon 081 31 12 09
Herzogenbuchsee	Alkoholfr. Hotel-Restaurant Kreuz, Kirchgasse 1, Telefon 063 61 10 18
Luzern	Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93
Romanshorn	Alkoholfr. Hotel-Rest. Schloss, Telefon 071 63 10 27
Solothurn	Alkoholfr. Café-Rest. Hirschen, Hauptgasse 5, Telefon 065 22 28 64
Steffisburg	Alkoholfr. Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16
Thun Sommerbetrieb	Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau, Telefon 033 22 25 00



Ferienhaus Sonnenhalde

Heimelstrasse
6314 Unterägeri ZG
Telefon 042 72 32 72

Pensionspreise ab 1.1.1982

VP pro Person, inkl. Taxen

Einerzimmer m. fl. W.	Fr. 44.–
Einerzimmer m. Dusche, WC und Balkon	Fr. 54.–
Doppelzimmer m. fl. W.	Fr. 44.–/42.–
Doppelzimmer m. Dusche, WC und Balkon	Fr. 54.–/52.–
AHV-Bezüger 10% Rabatt	

Heizungszuschlag Oktober–April Fr. 2.– pro Tag

Die Gäste besorgen ihre Zimmer selbst.
Einmal pro Woche wird die Reinigung durch unser Personal ausgeführt.

Kinderabteilung

Säuglinge und Kleinkinder Fr. 33.–
In diesen Preisen sind Überwachung, Spielanleitung usw. inbegriffen.
Kleider und Wäsche sind mit Zeichen zu versehen.

Die schweizerischen Krankenkassen gewähren Beiträge an ärztlich verordnete Erholungsaufenthalte.

Leitung: Familie E. und F. Herzog-Glaus
Stiftung Schweizerische Ferienheime
«Für Mutter und Kind»
8049 Zürich

TAVOLAX

mit Stuhlweichmacher
hilft sicher bei

DARMTRÄGHEIT VERSTOPFUNG

Keine Krampfzustände
Kein Durchfall, sondern milde
Stuhlentleerung

In Apotheken + Drogerien
30 Tavolax-Dragees Fr. 4.50

Pharma-Singer, 8867 Niederurnen

Zu vermieten

Ferienwohnung

4 Personen, Parterre m. sep. Eingang.
Ruhige Lage. Preis Fr. 8.– pro Person,
exkl. Nebenkosten. Tel. 081 72 11 44,
A. Luzi, Hof Sinols, 7477 Filisur.